

BITBURGER ZEITUNG

WINDKRAFT

Warum sich im Speicherer Land noch keine Rädern drehen. Seite 11

MEHR AUS DER REGION

Neue Lampen sollen bis zum Trierer Altstadtfest leuchten. Seite 14

ZEITUNG FÜR SÜDEIFEL, SPEICHER, BITBURGER LAND UND BITBURG

Hoffen, dass der Arzt kommt

Zahlreiche Menschen im Raum Bitburg suchen verzweifelt einen Hausarzt. Nach der Schließung einer Praxis hat sich die Situation verschärft. Mediziner haben eine Idee für eine Lösung, die Umsetzung gestaltet sich aber schwierig.

VON ANDREA WEBER

BITBURG Herzinfarkt, Lungenembolie, Brustkrebs, Rheuma, Unterfunktion der Schilddrüse und Osteoporose: Die Liste der Krankheiten, die Therese Müller hatte und hat, ist lang. 13 verschiedene Medikamente braucht die 76-Jährige, die eigentlich anders heißt, aber wegen dieser privaten Informationen nicht namentlich genannt werden möchte. Nur verschreibt ihr die niemand mehr, seit ihr Hausarzt Dr. Hsiao im Dezember seine Praxis geschlossen hat.

Müller ist verzweifelt. „Die Arztsuche macht mich so müde“, sagt die 76-Jährige. „Nervlich bin ich total am Ende, ich kann nicht mehr schlafen. Ich brauche meine Medikamente.“ Die Liste der Ärzte, die die Bitburgerin seit Oktober 2016 immer wieder durchtelefoniert hat, ist noch länger als die ihrer Krankheiten. Die vielen Kreuzchen in Müllers Telefonbuch zeugen von den unzähligen Anrufen, die die Bitburgerin gemacht hat. Niemand hat die 76-Jährige angenommen. „Ich habe alles Menschenmögliche unternommen, um einen Arzt zu finden. Es gibt in Bitburg niemanden, der noch Kapazitäten hat“, sagt sie.

„Ich kann auch nur arbeiten, mein Tag hat nur 24 Stunden.“

Dr. Michael Jäger
Bitburger Allgemeinmediziner

„Die Situation ist nicht besser geworden“, bestätigt der Bitburger Allgemeinmediziner Dr. Michael Jäger, der gemeinsam mit neun Kollegen aus der Region (Dr. Fischer-Ruvet, Dr. Warmers, und Dr. Weber aus Bitburg, Dr. Rumpf und Dr. Schumacher aus Bettlingen, Dr. Ihßen aus Kyllburg, Dr. Stiemert aus Speicher, Dr. Spies und Dr. Kremer aus Waxweiler) die Genossenschaft „Medicus Eifler Ärzte“ gegründet hat. Die Mitglieder wollen gemeinsam Kollegen einstellen, die den Schritt in die Selbstständigkeit nicht gehen wollen. Das Problem: Bisher fehlt der Genossenschaft die Zulassung (der TV berichtete).

Und die ist auch nicht in Sicht, da sich die Ärzte und die Kassenärztliche Vereinigung (KV) nicht



Wenn Hilfe nicht mehr selbstverständlich ist: In Bitburg gibt es nicht genug Ärzte, um alle Menschen zu versorgen.

SYMBOLFOTO: DPA

über die Regresspflicht (siehe Info) einig sind. Die Ärzte der Genossenschaft wollen dieses Risiko mit einer Versicherung abdecken. Die KV möchte, dass die Mitglieder persönlich dafür haften.

Sowohl Jäger als auch Landrat Joachim Streit bemühen sich um eine Lösung. Grundsätzlich sei die KV für die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung zuständig, sagt Streit. Da diese im Raum Bitburg nicht mehr gewährleistet ist, hat der Landkreis vor sieben Jahren einen Arbeitskreis gebildet, um Lösungen zu finden. Gemeinsam mit der Kreisärzteschaft wurde das Genossenschaftsmodell entwickelt, das an den Unstimmigkeiten über die Regresspflicht zu scheitern droht.

Einen positiven Effekt hatte die Gründung von „Medicus Eifler Ärzte“ aber bereits: Eine litauische Ärztin wurde auf die Situation in

der Eifel aufmerksam. Seit Februar arbeitet die 43-Jährige in Jagers Praxis. Er hofft, dass sie diese irgendwann übernimmt. „Das war so ein Glücksfall“, sagt er. Durch die Schließung der Praxis von Dr. Hsiao hätten Anfang des Jahres dessen Patienten vor seiner Tür gestanden. „Das hätte ich alleine gar nicht geschafft“, sagt er. Aber selbst mit zwei Ärzten ist die Flut nicht zu bewältigen. Jäger muss weiterhin zahlreiche Menschen ablehnen. „Das tut uns dann sehr leid. Das ist eine ganz blöde Situation“, sagt er. „Aber ich kann auch nur arbeiten, mein Tag hat nur 24 Stunden.“

Und die reichen leider nicht für alle. Auch nicht für Therese Müller. Die hat die Hoffnung fast aufgegeben. „Ich kämpfe seit Oktober. Ich kann nicht mehr“, sagt sie.

Vor dem Hintergrund bezeichnet es Jäger als „Farce“, dass sich

die KV gegen eine Zulassung der Genossenschaft stellt, wenn die Mitglieder nicht persönlich haften wollen. Auch Landrat Joachim Streit appelliert an die Kassenärztliche Vereinigung, sich „einen Ruck zu geben“ und das Modell für fünf Jahre zu testen. „Wenn nicht alles dummes Gerede sein soll vom Sicherstellungsauftrag im ländlichen Raum, muss man auch mal Risiken eingehen“, sagt der Landrat. Die seien zudem überschaubar, da die Erträge der Genossenschaft als Regressmittel bereitgehalten werden könnten. Der Landkreis habe nun um ein Spitzengespräch der rheinland-pfälzischen Gesundheitsminister

rin mit den Vorsitzenden der KV, den Krankenkassen sowie der Kreisärzteschaft gebeten, um zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen.

Zu entscheiden habe das letztlich nicht die KV, sagt deren Pressesprecher Rainer Saurwein, sondern der Zulassungsausschuss, ein unabhängiges Gremium bestehend aus drei Vertretern der Ärzte und drei Vertretern der Krankenkassen. Zu dessen nächster Sitzung im Bezirk Trier will „Medicus Eifler Ärzte“ einen Antrag stellen. Therese Müller wird das vorerst nicht helfen. Sie braucht jetzt einen Hausarzt in Bitburg.

KOMMENTAR

Zumutung für Patienten

Es kann nicht sein, dass kranke Menschen keine Hilfe bekommen. Ein schwer behinderter Mensch hat genug mit seinen Krankheiten und der Bewältigung seines Alltags zu tun. Es ist eine Zumutung, dass Menschen in hilflosen Lebenslagen um einen Termin betteln müssen. Dass sich die Ärzte in der Region selbst um eine Lösung bemühen, ist toll. Solche Projekte verdienen Unterstützung und sollten keine Steine in den Weg gelegt bekom-

men. Für die Menschen in der Region ist es wichtig, dass schnell Abhilfe geschaffen wird.

a.weber@volksfreund.de



Andrea Weber

INTERVIEW MATTHIAS SCHMITT, INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER TRIER

Bit-Galerie: Was wird aus den kleinen Läden?

BITBURG Kaum jemand zweifelt noch daran, dass sie kommt, die Bit Galerie. Es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Das Projekt bleibt aber umstritten: Vor allem die Händler in der Innenstadt fürchten, dass das geplante Einkaufszentrum - mit den großen Ketten, die sich dort ansiedeln wollen - ihnen die Kunden streitig machen könnte (der TV berichtete).

Kann die Galerie wirklich zu einer Gefahr für den Einzelhandel werden? Mit solchen Fragen der Standortpolitik beschäftigt sich Matthias Schmitt von der Industrie- und Handelskammer Trier Tag für Tag. Also haben wir ihn mal gefragt, was er von den Plänen für das neue Einkaufszentrum hält:



Matthias Schmitt.

FOTO: IHK

die Galerie kommt? **SCHMITT** Das glaube ich eher nicht und hoffe auf das Gegenteil. Der Standort des Einkaufszentrums ist ideal, direkt an der Fußgängerzone. Eine Galerie am Stadtrand würde die Kunden aus der Innenstadt herausziehen, so bleiben sie aber dort.

Aber können die kleinen, inhabergeführten Geschäfte überhaupt mit den großen Ketten mithalten?

SCHMITT Der Wettbewerb wird für einige schärfer werden. Diese Läden

werden aber auf die Konkurrenz reagieren; das ist im Hinblick auf den Online-Handel jetzt schon so.

Darin können auch Chancen liegen, sich als Laden bewusst abzuheben, ein neues Sortiment, ein besonderes Profil zu entwickeln. Außerdem soll die Verkaufsfläche ja bei akzeptablen 7000 Quadratmeter liegen.

Eine Galerie dieser Größenordnung kann das Angebot in der Innenstadt ergänzen und muss es nicht verdrängen. Wesentlich größer dürfte sie allerdings nicht sein. Dafür ist der Kuchen dann doch zu klein.

Werden die neuen Geschäfte Bitburg also als Einkaufsstadt attraktiver machen?

SCHMITT Das ist die Chance. Je mehr Neues kommt und je weni-

ger vorhandene Sortimente gedoppelt werden, desto besser für alle.

Dann kommen zusätzliche Kunden, die vorher nicht oder seltener nach Bitburg gefahren sind. Von denen profitiert dann der gesamte Einzelhandel in der Innenstadt.

Kunden, die sonst vielleicht nach Trier gefahren wären?

SCHMITT Das ist möglich. Wobei Trier als Oberzentrum im Handel so stark aufgestellt ist, dass eine moderat dimensionierte Bit-Galerie verkraftbar ist.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Schmitt!

Das Interview führte:

Christian Altmayer



Und so soll sie einmal aussehen: die Bit-Galerie.

GRAFIK: ATP

INFO

Stand der Dinge

Der Plan: 2018 soll die Bit-Galerie an der Ecke Karenweg/Bedastrasse gebaut werden. Gesprochen wird über das Einkaufszentrum schon seit 2009. Die Idee: Die Galerie soll neue Kunden nach Bitburg locken und den Bedaplatz aufwerten, wo es derzeit brachliegende Flächen und ungenutzte Gebäude

gibt. Einige Häuser müssen abgerissen werden, um für die Galerie Platz zu schaffen. Dazu müssen die Eigentümer aber bereit sein, zu verkaufen. Entstehen soll ein Einkaufszentrum mit Kino, eventuell auch Bauernmarkthalle und Mieter wie Drogerie Müller, H&M und ähnliche auf 7000 Quadratmetern.

Sanierung: Ideen für Stahler Spielplatz gesucht

BITBURG-STAHL (cha) Der Bitburger Stadtteil Stahl wächst und wächst. Auch immer mehr Familien mit Kindern ziehen in den Ort. Und Kinder wollen schaukeln, rutschen, klettern, spielen.

Bereits im vergangenen Jahr hat der Ortsbeirat deshalb entschieden, die beiden Spielplätze in Stahl zu sanieren. Jener in der Straße „Hammerwies“, genannt „Römervilla“ wurde von den Bewohnern schon auf Vordermann gebracht.

Jetzt ist der Platz im Nimstal dran - wie immer: in Eigenregie. Wie die „Römerschmelze“ künftig aussehen soll, können die Bürger selbst bestimmen. Gelegenheit dazu ihre Ideen einzubringen, haben sie bei einer Begehung am Samstag, 22. April. Dazu lädt der Dorf- und Förderverein um 10 Uhr ein.

Bis Mai sollen die Arbeiten am Spielplatz abgeschlossen sein.

Jugendgruppen sammeln Geld

BITBURG (red) Vom 1. bis 11. Mai findet eine Jugendsammelwoche in Rheinland-Pfalz statt. Die Stadt ruft alle örtlichen Jugendgruppen dazu auf, bei der Sammlung in der Stadt Bitburg mitzumachen.

Die Hälfte des Geldes bleibt bei der sammelnden Jugendgruppe. Damit kann alles finanziert werden, was für die Gruppenarbeit wichtig ist.

Die andere Hälfte des Geldes erhält der Landesjugendring. Hiermit werden Projekte in den Mitgliedsverbänden und im Landesjugendring unterstützt. Die Jugendsammelwoche fördert auch Projekte, die über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinausgehen, so werden zum Beispiel jedes Jahr Projekte für Kinder und Jugendliche in Entwicklungsländern unterstützt.

Jugendgruppen aus der Stadt Bitburg, die die Haussammlung durchführen möchten, können sich bei der Stadtverwaltung Bitburg, Zimmer 213, Tel. 6001-221, melden. Hier gibt es die Sammelunterlagen des Jugendrings. Info: www.jugendsammelwoche.de

Produktion der Seite:

Andrea Weber
Christian Altmayer

Herr Schmitt, werden die kleinen Läden in Bitburg zumachen, wenn